

„Was hat Gernot dir eigentlich zum Geburtstag geschenkt, Ingrid?“ fragte Karl während sie am frühstücken waren. „Er hat sich gestern Abend standhaft geweigert, uns irgendetwas zu verraten.“

Überrascht schaute Ingrid erst Karl und danach Gernot an, der verlegen auf seinen Teller schaute, dann zuckte sie die Schultern. „Ich hatte keine Wünsche und wollte nichts. Daran hat er sich im Gegensatz zu den meisten anderen gehalten.“

„Jochen wollte auf der Rückfahrt darauf wetten, dass du noch einen Heiratsantrag bekommen hast.“ schmunzelte Karl.

„So ein Geheimnis wie Gernot darum gemacht hat, wäre das durchaus möglich gewesen.“ meinte Jochen darauf.

„Hat er aber nicht.“ sagte Ingrid.

„Gisela und du habt doch schließlich auch jahrelang zusammengelebt ohne zu heiraten, soweit ich weiß.“ meinte Gernot dann mit etwas bitterer Stimme.

„Ja und du weißt genau warum.“ Gisela blickte ihn mit einem eindringlichen Blick an. Celine und Amelie wussten nichts von Ingrids Geschichte.

„Maman, warum 'abt ihr ohne 'eirat zusammengelebt?“ fragte Amelie dann. Auch wenn Gisela ihre beiden Töchter zweisprachig erzog, hörte man deren französischen Akzent immer heraus.

„Weil...“ Gisela überlegte kurz, was sie am besten sagen sollte. „Papa und ich wollten uns erst etwas in Frankreich aufbauen und sehen, ob wir dort eine Zukunft haben, ehe wir heiraten und eine Familie gründen.“ Amelie und auch Celine waren mit dieser Antwort ohne Nachzufragen zufrieden. Jeder andere am Tisch kannte ja die wahren Gründe und sie waren alle froh, dass es keine weiteren Fragen dazu gab. Irgendwann würden sie wohl auch einmal die wahren Hintergründe erfahren, warum Gernot Caras Vater war und nicht Arno, aber noch war es dafür zu früh und nicht wichtig für die beiden.

Am späten Nachmittag, als alle Gäste wieder auf ihrem Weg nach Hause waren, rief Ingrid dann Karl noch einmal an.

„*Ingrid, hast du etwa schon wieder Sehnsucht nach mir?*“ schmunzelte Karl, als er Ingrids Namen auf dem Display sah.

„Nein, oder doch ein bisschen.“ lachte Ingrid. „Ich wollte dich eigentlich noch was wegen gestern fragen... Als du mit Jochen und Gernot draußen warst, war da irgendwas passiert?“

„*Nein, eigentlich nicht. Warum fragst du?*“

„Ach, ich weiß auch nicht, Gernot war auf einmal einfach so anders, als ich mit Gisela zu euch gestoßen bin.“

„*Er war vorher schon plötzlich ganz ruhig, wir hatten ihn wie heute morgen ja schon gesagt angesprochen, was er dir geschenkt hatte und er hat ein riesiges Geheimnis darum gemacht. Weigerte sich irgendwas zu sagen, sah aber so entschlossen aus, daher sagte Jochen auch im Auto, dass er dir bestimmt einen Heiratsantrag machen wollte. Irgendwann wollte er mal kurz auf Toilette und als er zurückkam war er wie ausgewechselt, ich weiß nicht, was passiert ist.*“

„Warum glaubt eigentlich jeder, dass Gernot und ich heiraten müssen, nur weil er nach

Leipzig zieht?? Gisela hat mich gestern auch schon gefragt und..." sie stockte.

„Was und?“ fragte Karl, als Ingrid nicht weitersprach.

„Ich sagte zu ihr, dass heiraten überbewertet wird.“

„Also willst du ihn gar nicht heiraten?“ fragte Karl überrascht.

„Nein, also wenn er mich fragt, ja natürlich. Das sagte ich auch zu Gisela, aber wenn er einen Teil des Gesprächs mitbekommen hat und den Rest nicht, dann würde das alles einen Sinn ergeben. Sag mal, war gestern nun mein Geburtstag oder der Tag, an dem jeder Gespräche mitbekam, die er nicht hätte hören sollen?“

„Scheinbar beides. Was willst du denn nun? Ihn heiraten oder nicht? Und was hast du zu Gisela gesagt?“

„Gisela ging davon aus, dass Gernot und ich heiraten und ich meinte, dass heiraten überbewertet wird und man doch nicht gleich heiraten müsse, nur weil man in unserem Alter zusammenwohnt, auch wenn viele das erwarten. Ich meinte dann noch, dass ich weiß, dass ich Gernot liebe und er mich und wir auch ohne Trauschein glücklich sind. Sie fragte mich dann, ob ich nein sagen würde, wenn er mich fragt und ich meinte, dass ich das natürlich nicht tun würde. Woher sollte ich denn wissen, dass Gernot das zum Teil mitbekommt und mich scheinbar gestern fragen wollte?“

„Tja, da scheint es wohl an dir zu liegen, ihn zu fragen, wenn du willst, dass ihr irgendwann heiraten werdet.“

Ingrid schwieg kurz. „Nein“ sagte sie dann. „Du weißt doch wie altmodisch ich sein kann und eigentlich finde ich muss gerade ein Heiratsantrag vom Mann kommen und außerdem weiß er nicht, dass ich weiß, dass er das Gespräch gehört hat. Wenn er mich wirklich fragen will, dann wird er es auch irgendwann tun, das weiß ich. Danke dir, Karl. Ich bin froh jetzt zu wissen, was gestern los war.“

„Kein Problem. Aber Ingrid, ihr solltet wirklich miteinander reden.“

„Ja, vermutlich...“

„Du bist hier?“ überrascht schauten sich Ingrid und Cara ein paar Tage später fragend an, als sie sich in der Küche sahen, dann lachten sie.

„Hast du heute nicht Spätdienst?“ fragte Cara.

„Ja, aber da ich früher anfangen musste und später nichts los war, bin ich früher nach Hause. Wolltest du nicht noch zu Susi?“

„Ja, eigentlich schon. Aber sie muss länger arbeiten und weil wir später in der Stadt nochmal ins Kino wollen, kommt sie dann her und wir fahren von hier aus in die Stadt. Das ist doch in Ordnung...?“

„Warum sollte es das nicht? Ich hatte einfach nicht damit gerechnet, dass du hier bist, weil du sagtest, dass du zu Susi fährst.“ überrascht schaute Ingrid sie fragend an. „Du bist hier zu Hause und ich habe dir nie verboten deine Freundinnen mitzubringen. Bei Susi werde ich nicht anfangen, ihr könnt hier jederzeit trinken, essen, kochen oder auch einfach nur so Zeit verbringen wenn ihr das wollt. Für mich ist das eine Selbstverständlichkeit. Ich kann aber auch verstehen, wenn ihr lieber Zeit in Susis Wohnung verbringt, da seid ihr ja schließlich ungestört.“

„Du störst doch nicht, Mama.“

Ingrid lächelte Cara an. „Du weißt genau was ich meine.“

Cara nickte und schaute ihre Mutter zögerlich an, was diese auch gleich bemerkte.

„Was ist los, Cara?“

„Ach, eigentlich nichts...“

„Und uneigentlich?“ schmunzelte Ingrid.

„Naja, Susi hat mich gestern gefragt ob ich zu ihr ziehen will...“

„Und jetzt denkst du, dass ich dich nicht ausziehen lasse wegen unserem Gespräch von neulich? Oder willst du nicht und weißt nicht, wie du ihr das sagen sollst?“

„Ersteres wenn ich ehrlich bin...“ sagte sie langsam.

„Ach Cara. Ich kann das doch verstehen und ich werde dich hier nicht festhalten. Als ich sagte, dass du erst mal deine Ausbildung fertig machen sollst, ging es mir ja vor allem darum, dass du dir die Miete dann leisten kannst und dann auch das Geld hast um die Wohnung einzurichten.“

„Das brauche ich dann ja nicht.“ lächelte Cara. „Die Wohnung ist komplett eingerichtet und wir zahlen nur die Nebenkosten.“

Ingrid nickte. „Ihrem Vater gehört die Wohnung hast du mal erzählt, oder?“

Cara schüttelte den Kopf. „Er hat sie bezahlt, aber Susi ist die Eigentümerin. Eigentlich hatte sie sich vor 2 Jahren ein WG-Zimmer gesucht gehabt, als sich ihre Eltern so viel stritten, aber als sie denen von ihren Plänen und der Lage des Zimmers erzählte, waren sie dagegen, dass sie an der Eisenbahnstraße wohnt. Ihr Vater hat ihr dann die Wohnung gekauft und ihre Mutter hat die Einrichtung finanziert. Die laufenden Kosten zahlt sie nun selbst und ihre Eltern sind ja mittlerweile geschieden... Susis Ankündigung, dass sie auszieht hatte ihnen die Augen geöffnet, dass sich etwas ändern muss und eine gemeinsame Zukunft sahen sie nicht mehr miteinander. Susi war anfangs gegen die Wohnung, die Lage und der Schnitt gefiel ihr zwar, aber 3 Zimmer waren ihr eigentlich zu viel, aber da sie keine fand, die kleiner war und ihr ebenso gefiel hat sie sich schließlich doch für die Wohnung entschieden. Vor ein paar Wochen meinte sie dann schon mal, ob ich nicht zu ihr ziehen wollte, weil sie ja doch viel Platz hat, da habe ich aber immer gesagt, so lange du nichts von uns weißt, geht das nicht und gestern fragte sie mich dann ob ich nochmal darüber nachgedacht hätte und jetzt wüsstest du ja Bescheid...“

„Wenn man liebt, möchte man eben viel Zeit mit diesem Menschen verbringen und morgens neben ihr aufwachen. Ich habe wirklich nichts dagegen, wenn du zu ihr ziehst, egal ob nun gleich oder erst wenn du die Ausbildung fertig hast. Auch wenn das wohl sehr ungewohnt sein wird, wenn ich hier auf einmal alleine bin...“ sagte sie dann nachdenklich.

„Gernot kommt dann ja bald.“ lächelte Cara. „Aber erst mal mache ich wirklich meine Ausbildung zu Ende, während dem Lernen noch Umziehen, ich glaube das wird mir dann doch zu viel.“

„Wie du willst. Die Entscheidung überlasse ich dir.“

„Danke Mama. Erzählst du Gernot von meinem Auszug?“

„Ist das eine Bitte, dass ich das machen soll oder die Frage ob ich das vorhabe?“

„Eigentlich die Frage ob du das vorhast, wenn du nächste Woche zu ihm fährst.“

„Darüber habe ich in den letzten 5 Minuten noch nicht nachgedacht.“ lachte Ingrid. „Es

hat sich nichts daran geändert, dass ich dir überlasse, wann du mit wem sprichst. Aber wenn du zu Susi ziehst, solltest du ihm auch erzählen, dass ihr zusammen seid.“

Cara nickte. „Ich habe einfach Angst vor den Reaktionen... Nicht direkt von ihm, sondern generell und ich weiß halt auch nicht, wie ich es ihm sagen soll. 'Gernot ich bin übrigens lesbisch und ziehe demnächst zu meiner Freundin?' Außerdem ist das Wort grässlich.“

„Welches Wort?“

„Lesbisch und Lesbe auch. Ich mag die Wörter einfach nicht, die klingen irgendwie so blöd und abwertend...“

„Ja, ich weiß, was du meinst...“

„Kannst du es ihm nicht sagen?“

„Also doch eine Bitte?“ schmunzelte Ingrid.

Cara biss sich auf die Lippen, schaute sie an und zuckte die Schultern.

„Ich rede nur dann mit ihm über dich und Susi wenn du es wirklich willst, dass ich es ihm sage. Aber wenn er es weiß, dann werden es auch Rebecca und Thorsten erfahren...“

„Nächsten Samstag soll ich auf Juli aufpassen...“

„Wenn ich bei Gernot bin?“

Cara nickte und Ingrid schmunzelte.

„Deswegen soll ich es ihm sagen?“

„Naja, ich denke er hat es verdient es von dir zu erfahren und nicht von Rebecca.“

Ingrid nickte. „Ich sags ihm. Aber im Gegenzug dafür.....“ Ingrid machte eine kurze Pause und Cara schaute sie fragend an, was nun kommen würde. „Gehst du mit mir morgen Mittag ein Kleid kaufen.“

„Wozu brauchst du ein neues Kleid?“

„Für den Ärzteball in München der nächste Woche stattfindet. Daher wollte er ja auch auf jeden Fall dass ich komme, damit ich ihn begleite.“

„Und da brauchst du unbedingt ein neues Kleid? Du hast doch schon so viele in deinem Schrank.“

„Aber keines, das mir noch richtig gefällt oder es ist für den Ball nicht angemessen, weil es nicht lang genug ist. Ein bodenlanges Abendkleid ist die Kleiderordnung für Frauen...“

„Dann gibst du ja ganz schön viel Geld für den Ball aus, dafür dass du erst sagtest, dass du nicht mitgehst... Ein neues Kleid, extra hinfahren...“ schmunzelte Cara.

„Er meinte, wenn ich mitkomme, hätte er endlich mal einen Grund keine dienstlichen Gespräche führen zu müssen, weil er dann den ganzen Abend mit tanzen beschäftigt wäre.“ schmunzelte Ingrid. „Außerdem ist es ja sowieso mein freies Wochenende und mittlerweile freue ich mich auch auf den Abend, getanzt habe ich viel zu lange nicht mehr. Dani hat eigentlich zum Einkaufen mitkommen wollen, aber da ihr Sohn krank ist, passt ihr das morgen nun doch nicht und wenn ich nächste Woche dreimal Spätdienst habe, habe ich auch keine Zeit mittags...“

„Ist doch in Ordnung. Ich komme ja mit.“

„Sehr schön.“ lächelte Ingrid zufrieden.

Eine Woche später war es dann soweit, dass Ingrid das Wochenende bei Gernot verbrachte, es war selten vorgekommen, dass sie zu ihm fuhr und sie freute sich mal

wieder ein Wochenende ganz alleine mit ihm zu verbringen, ohne Rebecca und Cara, auch wenn sie die Tage mit allen gemeinsam auch schön fand, war es alleine mit Gernot in München doch immer etwas anderes. Nach ihrem Frühdienst am Freitag fuhr Ingrid nur kurz zu Hause vorbei, holte ihren Koffer und nahm etwas zu trinken, dann fuhr sie direkt los Richtung München, damit sie nicht in den Berufsverkehr kam.

Gernot hatte an diesem Tag ebenfalls früher Feierabend gemacht, damit er auf jeden Fall zu Hause sein würde, wenn Ingrid ankam. Er hatte ihr zwar schon vor einiger Zeit einen Schlüssel für sein Haus gegeben, damit sie nicht mal vor der verschlossenen Tür stand, falls er in der Klinik aufgehalten wurde. Dennoch wollte er sie immer zu Hause empfangen, wenn sie kam und bisher passte es immer – so auch dieses Mal.

„Hallo mein Schatz.“ lächelnd kam Gernot auf Ingrid zu, von drinnen hatte er gesehen, dass Ingrid gerade angekommen war.

„Hallo.“ Ingrid lächelte ihn ebenfalls an.

„Schön, dass du schon da bist.“ Er legte seine Arme um sie und gab ihr einen sanften Kuss zur Begrüßung.

„Ich kam heute zum Glück ohne Stau durch und mit guter Musik ist die Zeit nur so an mir vorbei geflogen.“

„Lass mich raten. Mozart?“ lachte Gernot.

Ingrid nickte. „Was sonst?“ schmunzelte sie.

Gernot gab ihr noch einen Kuss, dann lösten sie sich voneinander und Gernot nahm ihren Koffer aus dem Kofferraum. Ingrid nahm ihr Kleid in die Hand, das sie extra auf die Rückbank gelegt hatte, damit es nicht krumpelig im Koffer wurde, dann gingen sie gemeinsam ins Haus.

Am Abend saßen sie gemeinsam auf dem Sofa. Gernot hatte seine Arme um Ingrid gelegt und sie lehnte sich an ihn.

„Cara wird ausziehen.“ sagte Ingrid auf einmal und schaute Gernot an.

„Ja, irgendwann wenn sie die Ausbildung fertig hat. Ich war dabei, als du mit ihr am Vorabend deines Geburtstages darüber gesprochen hast.“

„Ich weiß, dass du da dabei warst. Aber es wird schneller gehen, als ich an dem Tag noch gedacht hätte.“

„Was? Wieso das denn?“

„Sie will ihr Leben mit der Person teilen die sie liebt und bei ihr wohnen.“

Perplex schaute Gernot sie an. „Cara hat einen Freund? Seit wann denn das?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Nein, keinen Freund. Sie ist mit Susi zusammen.“

„Cara ist...“

Doch Ingrid unterbrach ihn. „Ja. Du wirst dich an den Gedanken gewöhnen müssen, dass die einzigen Enkel die du bekommst Rebeccas Kinder sein werden.“ meinte sie dann schmunzelnd.

Gernot nickte langsam. „Das kommt nun sehr überraschend.“

„Ich hatte das auch nicht erwartet und für Cara ist das auch nicht alles einfach. Sie wusste nicht, wie sie mit mir oder uns darüber sprechen sollte und fragte schließlich Karl, wie ich darauf reagiert habe, dass er schwul ist. Er hat sie dann relativ schnell durchschaut, er

kennt sie ja nun auch schon lange und sehr gut...“

„Hat er es dir erzählt?“

„Nein, nein. Ich bekam das Gespräch der beiden mit an meinem Geburtstag, Cara tat das dann total leid, weil sie es mir anders sagen wollte, aber im Nachhinein war sie glaube ich doch ganz froh, dass ich es so mitbekam...“

„Es kann Vor- und Nachteile haben Gespräche mitzubekommen, die man eigentlich nicht hätte hören sollen...“

Ingrid zögerte kurz, aber dann beschloss sie doch etwas zu sagen. „Vor allem wenn man ein Gespräch nur teilweise mitbekommt.“

Fragend schaute Gernot sie an.

„Ich glaube, dass ich nicht die einzige an dem Tag war, die zufällig ein Gespräch von zwei anderen gehört hat.“

„Wie... Wie kommst du darauf?“

„Ich denke, dass ich mittlerweile behaupten kann, dass ich dich ganz gut kenne, mein Lieber. Deine Stimmung ist an dem Abend urplötzlich umgeschlagen, niemand wusste woran das lag und als Jochen am nächsten Morgen meinte, dass du mir einen Heiratsantrag machen wolltest, hast du völlig gereizt reagiert.“ Ingrid streichelte ihm liebevoll über die Wange und schaute ihm in die Augen.

Gernot war klar, dass er nicht leugnen musste ihr Gespräch mit Gisela gehört zu haben, zögerte aber dennoch einen Moment ehe er zu sprechen begann. „Irgendwie war es wie ein Schlag ins Gesicht, als du zu Gisela meintest, dass heiraten überbewertet werde... Aber dann war ich auch irgendwie froh, dass ich es gehört hatte. Hättest du 'nein' gesagt hätte es mehr weh getan...“

Ingrid lächelte ihn an und gab ihm einen Kuss. „Du hast nicht lange genug gelauscht.“ sagte sie dann.

„Wieso?“

„Gisela fragte mich dann, ob ich 'nein' sagen würde wenn du mich fragen würdest und meine Antwort war sinngemäß, ob sie verrückt geworden sei, das würde ich natürlich nicht.“

„Ich hörte euch nur noch lachen und fragte mich, was so lustig daran ist, dass eine Hochzeit für dich überbewertet wird in unserem Alter...“

Ingrid schüttelte leicht den Kopf. „Ich habe Gisela einfach nur erklärt, dass ich mich auf unsere gemeinsame Zeit in Leipzig freue, wenn wir zusammen wohnen und jeden Tag gemeinsam verbringen können und werden, aber nicht erwarte, dass wir das als Ehepaar tun müssen.“

„Ich war ein Idiot, Ingrid. Es tut mir leid.“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Das muss es nicht.“

„Doch, ich... Ich habe dir deinen Geburtstag versaut.“

„Nein, das hast du nicht. Ich habe mich zwar gewundert, was mit dir los ist, aber du hast mir nicht den Tag versaut. Es war wunderschön den Tag gemeinsam mit dir und meiner, unserer Familie zu verbringen.“ Ingrid streichelte ihm über die Wange und näherte sich mit ihrem Gesicht langsam dem seinen. „Ich liebe dich.“

„Ich dich auch.“ flüsterte Gernot ehe sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss fanden, der

nach und nach immer leidenschaftlicher wurde. Ingrid begann die obersten Knöpfe seines Hemdes aufzuknöpfen und einen Moment später hob Gernot Ingrid in seine Arme und trug sie nach oben ins Schlafzimmer, geredet hatten sie schließlich schon genug an diesem Abend...

Am nächsten Morgen war es Gernot der zuerst wach wurde. Ingrid lag neben ihm auf dem Bauch und er betrachtete sie lächelnd, obwohl es noch früh war konnte er nicht mehr schlafen. Nach einiger Zeit schließlich begann er sanfte Küsse auf ihre Schulterblätter zu hauchen, wovon Ingrid sofort wach wurde, aber sie hielt ihre Augen weiterhin geschlossen und genoss seine Berührungen. Gernot hatte längst gemerkt, dass Ingrid wach war und so suchte er mit seinen Lippen den Weg über ihren Nacken und Wange langsam zu ihrem Mund. Zärtlich erwiderte Ingrid seinen Kuss.

„Guten Morgen.“ lächelte er sie an, als sie sich voneinander lösten.

„Guten Morgen.“ sagte auch Ingrid mit einem Lächeln. „Hast du gut geschlafen?“

Gernot nickte. „So gut wie schon lange nicht mehr. Ohne dich sind die Nächte immer so einsam.“

„Meinst du mir geht es da anders?“ Ingrid schaute ihm in die Augen und einen Moment später fanden sich ihre Lippen erneut zum Kuss. Es dauerte noch einige Zeit bis sie das Bett schließlich verließen und als Ingrid im Bad war, nahm Gernot das Ringetui aus seiner Nachttischschublade, wo er es nach Ingrids Geburtstag versteckt hatte, öffnete es und betrachtete den Inhalt nachdenklich. Er merkte nicht, dass Ingrid aus dem Bad gekommen war und nun am Türrahmen lehnte und ihn anschaute. Leise kam sie nach einem kurzen Moment näher und setzte sich neben ihn aufs Bett.

„Ingrid.“ sagte er erschrocken und leicht ertappt und schloss das Ringetui. Doch Ingrid legte ihre Hand auf seine, in der er das Ringetui hielt und mit der anderen strich sie über seinen Haaransatz an seiner Schläfe.

„Ich brauche keinen Heiratsantrag mit vorherigem teurem Essen und Blumen.“ sagte sie und schaute ihm in die Augen.

„Aber...“

Doch Ingrid unterbrach ihn kopfschüttelnd. „Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen, als dich zu heiraten.“

„Wirklich?“

Ingrid nickte und gab ihm einen zärtlichen Kuss.

„Ich liebe dich und du glaubst nicht wie sehr.“ Er nahm den Ring aus dem Ringetui heraus, steckte ihn Ingrid an den Ringfinger und hauchte ihr einen Kuss auf den Handrücken. Der Ring war aus Gelbgold mit einem einzelnen Diamanten.

„Er ist wunderschön.“ sagte Ingrid gerührt.

„Aber nur halb so schön wie du.“ er schaute ihr in die Augen.

„Alter Charmeur.“ schmunzelte Ingrid.

„Duu... Das 'alt' habe ich überhört.“ drohte er ihr schmunzelnd.

„Dass du nicht alt bist hast du mir ja in der letzten Nacht erst gezeigt.“ lächelte sie dann.

„Ich liebe dich.“ flüsterte sie leise ganz nah an seinen Lippen und küsste ihn wieder.

Da es schon später Vormittag war beschlossen sie das Mittagessen ausfallen zu lassen und machten nach dem Frühstück einen langen Spaziergang. Zwischendurch setzten sie sich in ein Café und machten eine Pause, ehe sie weitergingen und als sie zurückkamen gingen sie nacheinander duschen und machten sich für den Ärzteball fertig.

„Günther!“ rief Gernot, als sie mit dem Taxi ankamen und ausstiegen stieg auch Günther gerade aus einem Taxi aus.

„Hallo ihr beiden.“ kam Günther zu ihnen.

„Hallo“ lächelte auch Ingrid ihn an. „Schön, dass Sie auch da sind.“

Ingrid hatte ihren rechten Arm um Gernot gelegt und so nahm Günther ihre linke Hand und gab ihr galant einen Kuss auf den Handrücken, wobei sein Blick sofort auf ihren Ring fiel. Überrascht schaute er von Ingrid zu Gernot. „Und wie es scheint kann man euch gratulieren?“

„Ja.“ kam es gleichzeitig von beiden mit einem Lächeln.

„Ich wünsche euch von ganzem Herzen alles Gute.“

„Danke.“

„Darauf müssen wir drinnen gleich mal anstoßen.“

Gemeinsam gingen sie hinein und Gernot holte an der Bar 3 Gläser Sekt, während Günther und Ingrid an einem Stehtisch auf ihn warteten.

„Wisst ihr was das Schönste an diesem heutigen Abend ist?“ fragte Günther ehe sie anstießen.

„Meine zukünftige Frau?“ schmunzelte Gernot.

„Gernot!“ Ingrid stieß ihm mit dem Ellenbogen in die Seite. „Ich werde noch ganz rot.“

„Macht nichts, passt zu deinem Kleid.“

Schmunzelnd schüttelte Ingrid den Kopf, erwiderte nichts mehr und schaute stattdessen fragend Günther an. „Und was ist für Sie das Schönste an diesem Abend?“

„Gernot hat Recht mit dem was er sagt. Sie sehen wirklich bezaubernd aus. Aber was ich eigentlich sagen wollte ist, dass wir beide uns ab heute nicht mehr Siezen werde.“

„Ach, nicht?“

„Nein, es wird endlich Zeit, dass auch wir beide uns mit dem Vornamen anreden, oder hast du etwas dagegen?“

„Ganz und gar nicht, das freut mich sehr.“ lächelte Ingrid ihn an und sie stießen miteinander an.

„Wissen eigentlich die Kollegen aus deiner Klinik“ Günther schaute erst Gernot an und dann zu Ingrid „wer du bist? Also dass du damals hier gearbeitet hast?“

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Niemand weiß das und da ich damals die Haare immer dunkelblond gefärbt habe und auch älter geworden bin hat das zum Glück auch noch niemand gemerkt, wenn wir hier mal jemandem begegnet sind... Nur Herr Schneider von der Verwaltung meinte mal, dass ich ihm äußerst bekannt vorkomme, aber er nicht wisse woher.“

„Der konnte sich ja auch schon immer gut Gesichter merken.“ sagte Gernot. „Der Vorteil ist aber wohl auch, dass viele von damals mittlerweile im Ruhestand sind und Ingrid hatte keinen privaten Kontakt zu den anderen. Wären nicht fast 20 Jahre seitdem vergangen

wäre das vermutlich anders verlaufen...“

„Das stimmt. Ich weiß auch nicht, ob ich dich erkannt hätte, hätten wir uns woanders wiedergesehen oder ohne Gernot.“

„Bei dir ist es aber auch anders. Wir haben nicht täglich miteinander gearbeitet.“ sagte Ingrid.

„Auch wieder wahr.“

„Ach, Herr Professor. Gut, dass ich Sie hier gleich finde“ wurden sie von Herrn Schneider unterbrochen. „Frau Rischke.“ grüßte er Ingrid kurz nickend. „Der Gesundheitsdezernent verspätet sich und wir müssen bevor er kommt unbedingt...“

„Herr Schneider“ unterbrach Gernot ihn sogleich. „Ich habe Ihnen schon in der letzten Woche gesagt, dass Sie alle dienstlichen Gespräche heute Abend mit Löwe besprechen und durchführen sollen. Im nächsten Jahr bin ich nicht mehr an der Klinik und er wird Ärztlicher Direktor und Klinikleiter sein und alles was Sie mit ihm besprechen wollten betrifft das nächste Jahr. Ich für meinen Teil werde den heutigen Abend mit meiner hinreißenden Verlobten verbringen und darüber habe ich Sie auch bereits vor einigen Tagen informiert.“

Ehe Herr Schneider noch etwas erwidern konnte hatte Gernot seine Hand in Ingrids Rücken gelegt und sie sanft, aber bestimmt Richtung Ballsaal gedrückt.

„Gernot ich weiß, dass du hier durchaus auch Verpflichtungen hast und...“

Doch Gernot unterbrach sie. „Ich habe Löwe und auch Schneider gesagt, dass ich heute keine dienstlichen Gespräche führen werde und schon gar nicht, wenn es um das nächste Jahr geht, wenn ich schon längst nicht mehr hier wohnen werde.“ Er hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen. „Außerdem habe ich dir versprochen, dass ich den Abend mit dir verbringen werde und ich habe nicht vor mein Versprechen zu brechen.“

Da sie an der Tanzfläche nun angekommen waren, zog Gernot sie in seine Arme und sie begannen miteinander zu tanzen, erst einige Zeit später verließen sie diese wieder und das aber auch nur da sie beide Hunger hatten und sich am Buffet etwas zu Essen holen wollten. Insgesamt verlebten sie einen angenehmen, harmonischen Abend miteinander und wie Gernot ihr zuvor versprochen hatte wich er nicht von ihrer Seite und es gab nur wenige Tänze die sie ausließen. Sie genossen den Abend, die Zeit die sie miteinander verbringen konnten und die Nähe. Die Nachricht ihrer geplanten Hochzeit hatte sich schnell herumgesprochen und viele gratulierten ihnen und wünschten ihnen alles Gute.

Erst spät nachts ließen sie sich ein Taxi kommen und fuhren müde nach Hause.

„Ich möchte dir nochmals danken.“ sagte Gernot beim Betreten des Hauses.

„Wofür denn?“ drehte sich Ingrid mit einem Lächeln zu ihm.

„Dass du heute mitgekommen bist.“ er gab ihr einen Kuss auf die Lippen. „Und dass du mich heiraten willst... Dass du hier bist und das Wochenende mit mir verbringst... Dass es dich gibt... Dass du mich liebst.“ Nach jedem Satz hatte er ihr einen Kuss auf die Lippen gehaucht und sie schließlich fest in seine Arme genommen und zärtlich geküsst.

Liebevoll streichelte sie über seinen Haaransatz in seinem Nacken und erwiderte seinen Kuss. „Meintest du nicht im Taxi noch, dass du müde wärst? Wenn du mich so küsst wie eben merke ich da nämlich so gar nichts von Müdigkeit...“ löste sie sich nach einem

Moment grinsend von ihm.

„Da musst du was falsch verstanden haben.“ grinste Gernot spitzbübisch. „Ich meinte nur, dass ich mich auf mein Bett freue. Oder bist du müde?“

„Wenn du mich so küsst wie eben, dann ist die Müdigkeit relativ schnell vergessen...“

„Na dann...“ noch immer grinste Gernot, küsste sie wieder und zog sie ins Schlafzimmer, wo es schon zu dämmern begann als sie endlich einschliefen...

Am nächsten Tag fühlte Ingrid sich bereits beim Aufwachen äußerst unwohl, was sie sich nicht erklären konnte. Vorsichtig löste sie sich aus Gernots Armen, zog sich ein Oberteil von ihm über was auf einem Stuhl lag, ging nach unten und machte es sich dann mit einer Tasse Tee auf dem Sofa gemütlich.

Es dauerte noch einige Zeit bis auch Gernot nach unten kam. „Weißt du, dass es nicht gerade freundlich ist, mich da oben einfach alleine liegen zu lassen?“

Ingrid schaute ihn entschuldigend an. „Mir war nicht gut als ich wach wurde und wecken wollte ich dich nicht.“

„Deswegen auch Kamillentee?“

Ingrid nickte. „Anderen habe ich nicht gefunden.“

„Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt anderen habe. Den Kamillentee habe ich auch nur, weil ich den Trinken musste als ich vor 2 Jahren eine Entzündung der Magenschleimhaut hatte...“

„Ich habe mich schon gewundert, warum ausgerechnet Kamille...“ schmunzelte Ingrid.

Gernot beugte sich zu ihr und gab ihr einen Kuss. „Frühstücken wir zusammen oder hast du keinen Hunger?“

„Ja, doch. Was Essen sollte ich wohl.“ Ingrid trank den letzten Schluck Tee aus der Tasse, dann deckten sie gemeinsam den Tisch und starteten in den Tag.

„Willst du nicht noch einen Tag hier bleiben?“ fragte Gernot als sich Ingrid am Nachmittag langsam auf den Weg machen wollte. Noch immer fühlte sie sich nicht sehr wohl, was sie, auch wenn sie es versuchte, nicht vor Gernot verheimlichen konnte.

„Wollen ja, aber ich kann nicht. Wir sind auch so schon unterbesetzt und du musst morgen doch auch arbeiten.“

„Um dich zu pflegen würde ich glatt mal einen Tag blau machen.“ schmunzelte er.

„Spinner“ schmunzelte Ingrid und küsste ihn. „Ich muss aber wirklich zurück.“

„Weiß ich ja... Leider. Ich bin froh, wenn wir diese Abschiede nicht mehr haben.“

„Ich auch, das kannst du mir glauben und mir geht es auch nicht anders, als dir jetzt wenn du in Leipzig bist und mich wieder verlässt.“

„Aber im Gegensatz zu dir heute bin ich immer fit.“

„Ich fahr vorsichtig und so unwohl wie heute morgen fühle ich mich mittlerweile auch nicht mehr.“

„Versprich mir, dass du anhalten wirst wenn du nicht mehr kannst.“

„Das mache ich und wenn ich zu Hause bin melde ich mich bei dir.“

„Das hätte ich auch verlangt wenn es dir gut gehen würde.“

„Mache ich doch immer. Aber so langsam muss ich wirklich los, morgen früh muss ich ja

schon wieder arbeiten, wenn auch nicht ganz früh...“

„Ich komme noch mit dir raus.“ Gernot nahm Ingrids Koffer und sie gingen zu ihrem Auto. Nachdem Gernot Ingrids Koffer in den Kofferraum gelegt hatte, legte er seine Arme um sie und zog sie eng an sich. „Ich vermisse dich jetzt schon.“

„Ich dich doch auch.“ Sie küssten sich, dann löste sich Ingrid aus seinen Armen und ging zur Autotür.

„Pass auf dich auf und denke daran, dass du versprochen hast anzuhalten, wenn du nicht mehr kannst.“

„Mach dir nicht so viele Gedanken, mittlerweile kenne ich die Strecke mehr als gut und ich werde schon heil ankommen.“ Sie hauchte ihm noch einen Kuss auf die Lippen und lächelte ihn an. „Ich melde mich von unterwegs mal wenn ich Pause mache und rufe dich an sobald ich zu Hause bin.“

„Bis später dann.“

„Bis nachher.“ Ingrid stieg in ihr Auto und fuhr los. Nach wenigen Minuten war sie schon auf der Autobahn und kam sehr gut durch. Nach etwa 2 Stunden Fahrt machte sie kurz Halt und schrieb sowohl Gernot als auch Cara eine Nachricht, dass sie über die Hälfte des Weges bereits hinter sich hatte und nach nochmals guten 2 Stunden war sie dann wieder zu Hause.